

## INHALT

## SCHWERPUNKT

- 4 HERAUSFORDERUNG SCHULRAUMPLANUNG – DAS GROSSE BAUEN AN DEN BASLER SCHULEN**
- 6 «MAN KANN SCHON SAGEN: JETZT BRAUCHT ES EINE ZWEITE WELLE» INTERVIEW MIT STEPHAN HUG, LEITER ABTEILUNG RAUM UND ANLAGEN**
- 12 VIER LEUCHTTÜRME DER BASLER SCHULRAUMPLANUNG AN DIESEN STANDORTEN ENTSTEHEN ODER ENTSTANDEN**
- VORZEIGEPROJEKTE**
- 14 VON ERFAHRUNGEN UND ERWARTUNGEN ZWEI SCHULLEITER BERICHTEN ÜBER DIE SCHULRAUMPLANUNG**

## EDIT

- 3** Time to say Goodbye
- 22** «Alle Mitarbeitenden des ED verdienen bedarfsgerechte Dienstleistungen»  
Marc-Oliver Möller, neuer Leiter Zentrale Dienste, im Porträt
- 25** «Ein kleiner, aber wichtiger Schritt in die richtige Richtung»  
Interview mit Bildungsdirektor Conradin Cramer zur Berufsbildung
- 27** Wer unterrichtet hier? Ein Schüler rät
- 28** Recht schulisch
- 29** Wer unterrichtet hier? Die Auflösung!
- 30** Ein Jahr unterwegs ... mit den Konferenzvorständen
- 32** Wir vom ... Bruderholz
- 34** «Ein Grad weniger heizen spart sechs Prozent Energie»  
Interview mit Matthias Nabholz, Leiter Amt für Umwelt und Energie
- 36** Jung. Sportlich. Einzigartig  
Basel-Stadt feiert 50 Jahre Jugend+Sport
- 37** Der Begriff ist ausser Mode, die Idee dahinter aktuell  
Die «stadtkunde online» wird überarbeitet

## KANTONALE SCHULKONFERENZ

- 38** KSBS-Mitteilungen zu wichtigen Geschäften

## FREIWILLIGE SCHULSYNODE

- 40** FSS-Standpunkt zum Schulraum
- 41** Gastbeitrag zur Bedeutung des Lehrberufs
- 43** FSS-Mitteilungen
- 45** Bericht aus dem Grossen Rat
- 46** Agenda FSS-Pensionierte

## PZ.BS

- 47** Erkenntnisse aus drei Jahren sprachbewusster Schule (Teil 2)
- 49** Zwei Buchtipps

## EDIT

- 50** Porträts der Gestalter des Schwerpunktes und der Bildstrecke
- 51** Impressum

## TIME TO SAY GOODBYE



**«ES WAR MIR EINE FREUDE, WÄHREND 14 JAHREN EINEN KLEINEN BEITRAG ZUM FUNKTIONIEREN DER BASLER SCHULEN LEISTEN ZU DÜRFEN.»**

Nach über 100 Schulblattausgaben (und gefühlt etwa zehn Mal so vielen Newslettern) gilt es für mich vom Schulblatt Abschied zu nehmen. Nachhaltig in Erinnerung bleiben werden mir viele spannende Begegnungen, denn in den Schulen (und in der Bildungsverwaltung!) gibt es viele, die ihren Beruf nicht bloss als Job sehen, sondern mit Herzblut leben.

Fehlen wird mir auch (vermeintlich) Nebensächliches: etwa das freundliche Zulächeln der Frauen an der Porte beim Öffnen der Eingangstüren der ED-Zentrale. Oder Martin, der in den letzten Monaten mit seiner Thaiküche im Kornhaus die fehlende Mensa an der Leimenstrasse mehr als ersetzt hat. Und bestimmt auch der Waldkauz, der mich oben am Petersgraben beim Heraufkeuchen mit dem Velo ab und zu von seiner Astgabel aus mitleidig beäugt hat.

Gefühlmässig gliedert sich der letzte Abschnitt meines Berufslebens, den ich im ED verbracht habe, in zwei etwa gleich grosse Hälften. Die ersten sieben Jahre, in denen ich in der Projektleitung Schulharmonisierung für die Kommunikation zuständig war, waren von einer (moderaten) Aufbruchsstimmung geprägt. Weitherum herrschte ein Konsens, dass das Verlassen des Basler Sonderweges sich nicht nur im Bau neuer Schulhäuser und dem Herumschieben von Lehrpersonen erschöpfen darf. Auch pädagogisch wurde vieles angedacht – bestens in Erinnerung ist mir etwa eine Klausur, in der bis tief in die Nacht hinein über die Freiräume gestritten wurde, die den Schulen beim Experimentieren gewährt werden sollen. Auch wenn dabei unter dem Strich das Fuder überladen und nur ein Bruchteil all dieser Visionen letztlich in den Schulzimmern angekommen ist: Es war doch weitherum ein starker Wille zu spüren, den Strukturumbau auch für pädagogische Verbesserungen zu nutzen.

Im Zuge eines Totalumbaus des Schulsystems auch noch einen neuen Lehrplan und die integrative Schule einzuführen: In Kombination mit Corona war das für diejenigen, die die Schulharmonisierungspläne nach Auflösung der Projektleitung umsetzen mussten, dann des Guten wohl doch etwas zu viel. Schade, wird deshalb das Wort Reform in meiner beruflichen Umgebung mittlerweile kaum mehr freiwillig in den Mund genommen. Zu sehr ist der Begriff an der Basis mit Assoziationen wie «praxisferne Ideen von Schreibtischtätern» oder «sinnloser Mehraufwand» verknüpft.

Engagierte Diskussionen zur Einführung einer Basisstufe, lautes Nachdenken über eine gleichmässige Verteilung auf die drei Züge der Sekundarschule oder fruchtbares Streiten über den Sinn einer Beschleunigung (oder neuerdings Entschleunigung) der Schullaufbahnen: Solches ist vielerorts leider auf der Traktandenliste weit nach unten gerutscht. So, wie ich es von aussen wahrnehme, lautet das Gebot der Stunde bei den meisten vielmehr, trotz Personal- und Schulraumangel einen guten Unterricht aufrechtzuerhalten.

Auf lange Sicht wird das nicht reichen: Ich bin überzeugt, dass es künftig wieder mehr Luft und Lust braucht, über den Schulalltag hinauszublicken und sich etwa Gedanken darüber zu machen, wie Leistungen und Chancengerechtigkeit im Basler Schulsystem verbessert werden können.

Das alles wird nun mit mir als stillem Beobachter im (Un-)Ruhestand stattfinden. Mir bleibt, allen zu danken, die mich in all den Jahren im Bestreben, ein Schulblatt mit nützlichen und unterhaltsamen Inhalten zu produzieren, aktiv unterstützt haben. Es war mir eine Freude, während 14 Jahren einen kleinen Beitrag zum Funktionieren der Basler Schulen leisten zu dürfen.

Peter Wittwer, Kommunikation/Redaktion Schulblatt

Alles Gute im (Un-)Ruhestand,  
liebe Peter! Danke für 14 Jahre  
J. + E. + 9. + V. + V. + S.